

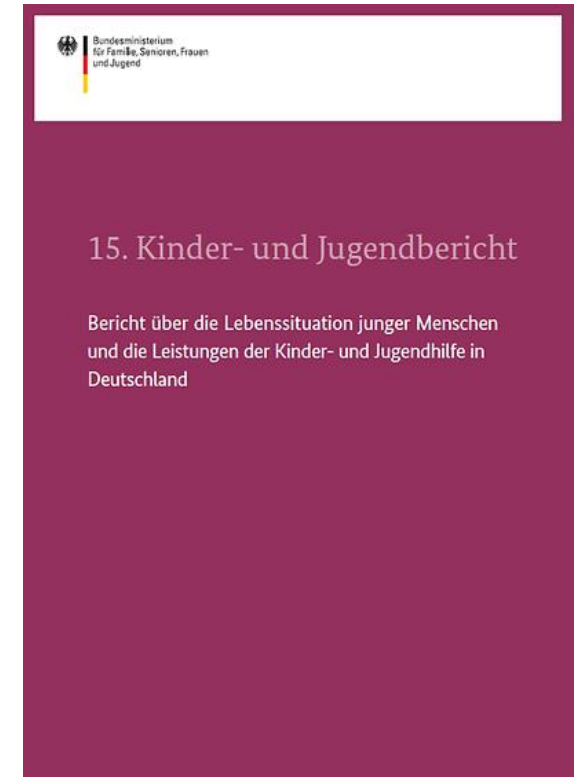


FORUM 6: „CHANCEN FÜR ALLE – VIELFALT UND TEILHABE ERMÖGLICHEN“

Essentials zum Thema aus dem 15. Kinder- und Jugendbericht

Prof. Dr. Gunda Voigts

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Fakultät Wirtschaft & Soziales, Department Soziale Arbeit
Kontakt: gunda.voigts@haw-hamburg.de



DAS VERSTÄNDNIS VON JUGEND

Drei Kernherausforderungen als sich „durchziehende Folie“

»Die Sensibilität für die Jugend wächst«

Die Parlamentarische Staatssekretärin
Caren Marks im Interview S. 8

Digital vernetzt

Wie Medienkompetenz stärker
gefördert werden kann S. 16

Im Ungewissen

Junge Erwachsene leben oft in
finanzieller Unsicherheit S. 37

Projekt: Erwachsen werden

Vor welchen Herausforderungen
junge Menschen stehen
und wie Gesellschaft und Politik
sie unterstützen können



Vorherrschende Jugendbilder betonen Eigenverantwortung

„[...] im Mittelpunkt öffentlicher
Perspektiven auf Jugend [stehen]
Herausforderungen, die Jugendliche
jeweils **individuell zu meistern**
haben und mit denen sie sich in der
Gegenwartsgesellschaft **platzieren**
müssen. [...]

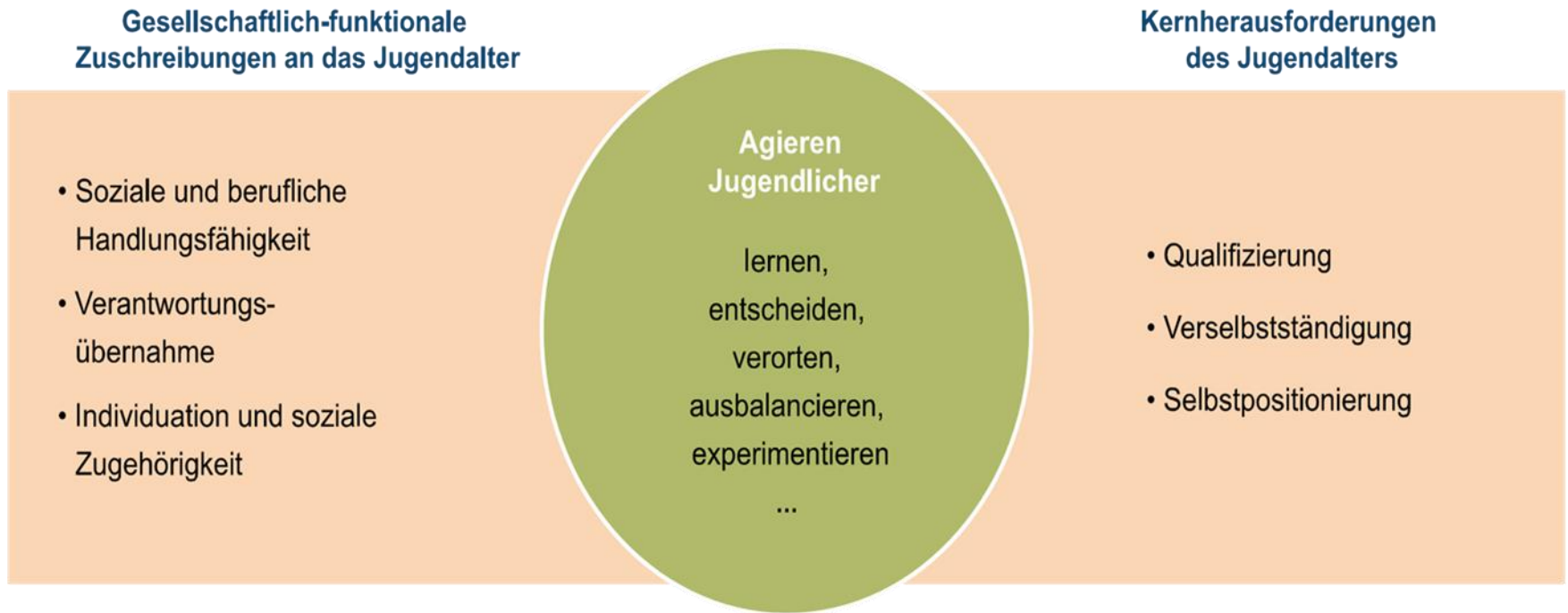
Die Diskussion um
Eigenverantwortung kippt dabei
vielfach um in einen **Druck** zur
biografischen Selbstoptimierung.“

(Deutscher Bundestag 2017: 47)

ZENTRALER ZUGANG DES 15. KINDER- UND JUGENDBERICHTS

(DEUTSCHER BUNDESTAG 2017: 97)

Jugend als gesellschaftlicher Integrationsmodus



POSITIONIERUNG DER SACHVERSTÄNDIGENKOMMISSION

Die Berichtskommission wirbt dafür,

das Jugendalter **nicht als Phase der Integration junger Menschen in festgeschriebene gesellschaftliche Strukturen und Institutionen** zu verstehen.

Vielmehr muss die Lebensphase Jugend **die Option eröffnen, Bestehendes infrage zu stellen**, um damit wichtige **Veränderungsimpulse** zu ermöglichen.

Voraussetzung dafür ist, junge Menschen als **kompetente Akteure in dieser Gesellschaft** zu akzeptieren.

Der Blick ist darauf zu richten, wie junge Menschen **heute** in ihrer generationalen Lage die Kernherausforderungen des Jugendalters gestalten und „**Jugend**“ **sozial gerecht erfahren** können.

4

CHANCEN FÜR ALLE?

Oder:
Soziale Ungleichheiten im Jugendalter

KATEGORISIERUNGEN JUGENDLICHER IM KONTEXT SOZIALER UNGLEICHHEITEN

Konstruktion: Junge Menschen sind für ihre gesellschaftliche Integration selbst verantwortlich

Zuschreibung an generationale Lage Jugendliche:
Ihr seid selbst verantwortlich für Eure soziale Teilhabe!

Grundlage: Annahme einer „meritokratisch strukturierten Wissensgesellschaft“ (Deutscher Bundestag 2017: 94; Solga 2015)
= Leistung sorgt für gerechte Positionszuweisung

Beispiele: individualisierende Adressierung als Lernende, als Arbeitskräfte, als Konsumierende, als ...

REALITÄT: SOZIALSTRUKTURELLE UNTERSCHIEDE IN LEBENSLAGEN UND TEILHABECHANCEN

Zugänge in institutionelle Felder

(z.B. Bildung, Politik, Arbeitsmarkt)

sind nicht für alle Jugendlichen gleichermaßen offen.

- geringere Beteiligungsquoten von Jugendlichen aus Familien, die in Armut leben, aus Elternhäusern mit geringen formalen Qualifikationen sowie aus ethnischen Minderheiten
- Benachteiligungen von Jugendlichen mit Behinderungen oder in strukturschwachen Regionen
- geschlechtsspezifische Benachteiligungen im Zugang zu Qualifikationen und beruflichen Positionen

REALITÄT: SOZIALSTRUKTURELLE UNTERSCHIEDE IN LEBENSLAGEN UND TEILHABECHANCEN SIND BASIS

„strukturelle [...] Benachteiligungen werden [...] vorwiegend als individuelle Risiken diskutiert“

„Defizitkonstruktion“
„Defizitzuschreibung an die
so beschriebenen Jugendlichen und ihre Familien“
(Deutscher Bundestag 2017: 94)

KERNHERAUSFORDERUNGEN AN JUGENDPOLITIK

„Das Jugendalter wird [...] als ein Lebensabschnitt gesehen, in dem ein „eigener“ Lebensentwurf sukzessive zu gelingen hat. Jugendliche finden sich in komplexen Prozessen des Prioritätensetzens, des Entscheidens wieder.

Das Jugendalter wird damit zum Lebensalter biografischer und sozialer Entscheidungen.“ (Deutscher Bundestag 2017: 97)

„Konglomerat von Übergangskonstellationen und Relevanzsetzungen mit vielen Gleich- und Ungleichzeitigkeiten“ (Deutscher Bundestag 2017: 98, vgl. Reinders 2006)

KERNHERAUSFORDERUNGEN AN JUGENDPOLITIK

Abstand vom Versuch, „die Kernherausforderungen des Jugendalters in einem relativ homogenen sozial ausgewogenen Bild zu fassen“

Fragestellung:

Mit welchen soziostrukturellen Unterschieden wird der „Integrationsmodus Jugend“ derzeit wie verbunden und welche werden reproduziert?

Wie kann die „Bewältigung“ der drei Kernherausforderungen für alle Jugendlichen sozial gerecht ermöglicht werden?

(Deutscher Bundestag 2017: 98)

„Jugend als Integrationsmodus ist durch gesellschaftliche Strukturen sozialer Ungleichheit gekennzeichnet. Anders gesagt: Nicht allen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen wird in dieser Gesellschaft Jugend gleichermaßen ermöglicht, die Möglichkeiten der Qualifizierung, Verselbstständigung und der Selbstpositionierung sind unter jungen Menschen ungleich verteilt. Verantwortlich dafür sind insbesondere regionale Strukturen, der Zugang zu Ressourcen sowie institutionelle Ausschlussprozesse.“

(Deutscher Bundestag 2017: 192)

CHANCEN FÜR ALLE?

- (1) Junge Menschen im Verhältnis zu anderen Generationen
- (2) Regionale und sozialräumliche Disparitäten
- (3) Intergenerationale Reproduktion von
Bildungsungleichheit und Teilhabearisiken
- (4) Strukturelle Barrieren im Bildungssystem
- (5) Kumulation von Ausschlüssen

(1) JUNGE MENSCHEN IM VERHÄLTNIS ZU ANDEREN GENERATIONEN

Mitbestimmung

Gesellschaftliche Minderheit, die ihre Interessen in verschiedenen Zusammenhängen nur eingeschränkt vertreten und durchsetzen kann

(1) JUNGE MENSCHEN IM VERHÄLTNIS ZU ANDEREN GENERATIONEN

Qualifizierung/Teilhabe am Arbeitsmarkt

- gegenüber älteren Kohorten verfügen junge Menschen in Deutschland im Schnitt über deutlich bessere Qualifikationen
- Berufseinstiege durch befristete und geringfügig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse zunehmend unsicherer = prekäre Beschäftigungsformen am Berufseinstieg
- deutlich später reguläre Beschäftigungsverhältnisse
- Kehrseite: anhaltende Höherqualifizierung einer wachsenden Zahl junger Menschen führt zur Verringerung der Chancen geringqualifizierte junger Erwachsener

(Deutscher Bundestag 2017: 192)

14

(2) REGIONALE UND SOZIALRÄUMLICHE DISPARITÄTEN

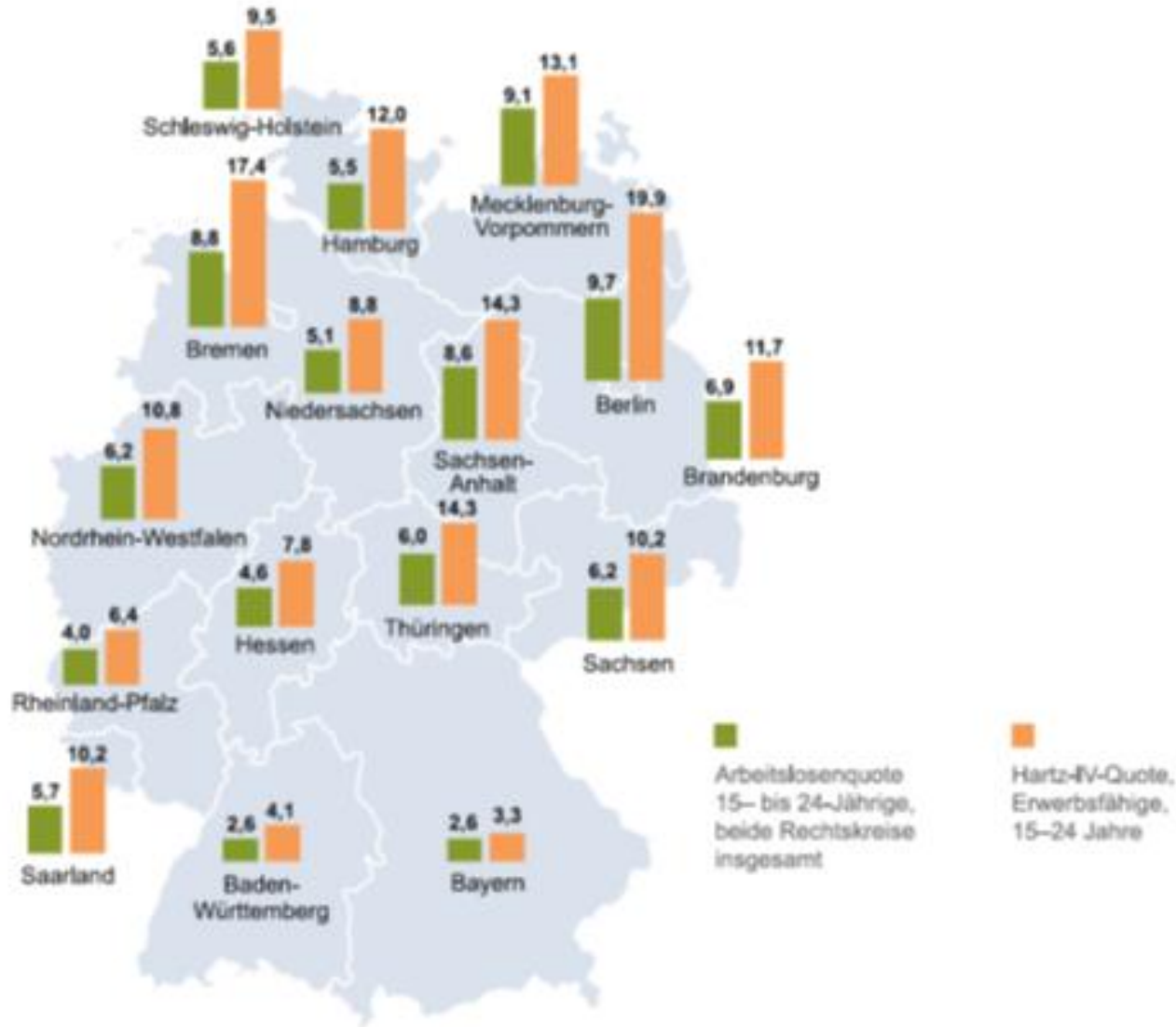
Bedingungen des Aufwachsen und der sozialen Teilhabe
für junge Menschen unterscheiden sich zum Teil deutlich
zwischen Ost- und Westdeutschland,
städtischen und ländliche Räumen
sowie ökonomisch starken und schwachen Regionen

(Deutscher Bundestag 2017: 192f)

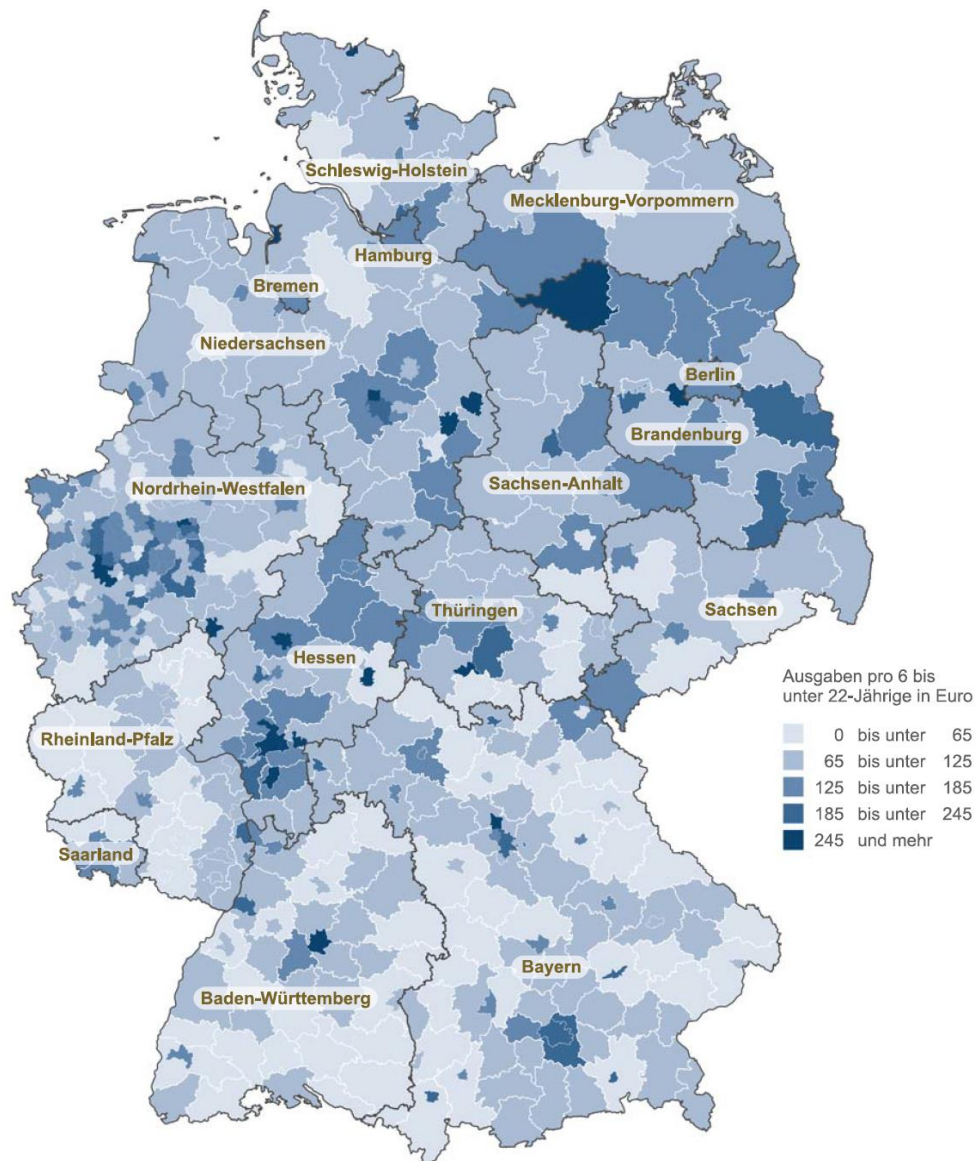
(2) REGIONALE UND SOZIALRÄUMLICHE DISPARITÄTEN

- Unterschiedliche Erfahrungsräume, z. B. mit Blick auf Möglichkeiten des Kontakts zu Gleichaltrigen, des Zugangs zu jugendbezogenen Angeboten und Räumen, des Erlebens migrationsgesellschaftlicher Realitäten und transnationaler Zusammenhänge
- Regionale Disparitäten bei Bildungsangeboten: Schulen, Hochschulen, Zugang zu Förderdiagnostik, Übergang zur Ausbildung
- Regionale Disparitäten bei Angeboten non-formaler Bildungsaktivitäten
- Regionale Disparitäten bei Transferabhängigkeit junger Menschen
- Digitale Exklusion (Breitbandanschlüsse, Datenübertragungsraten)

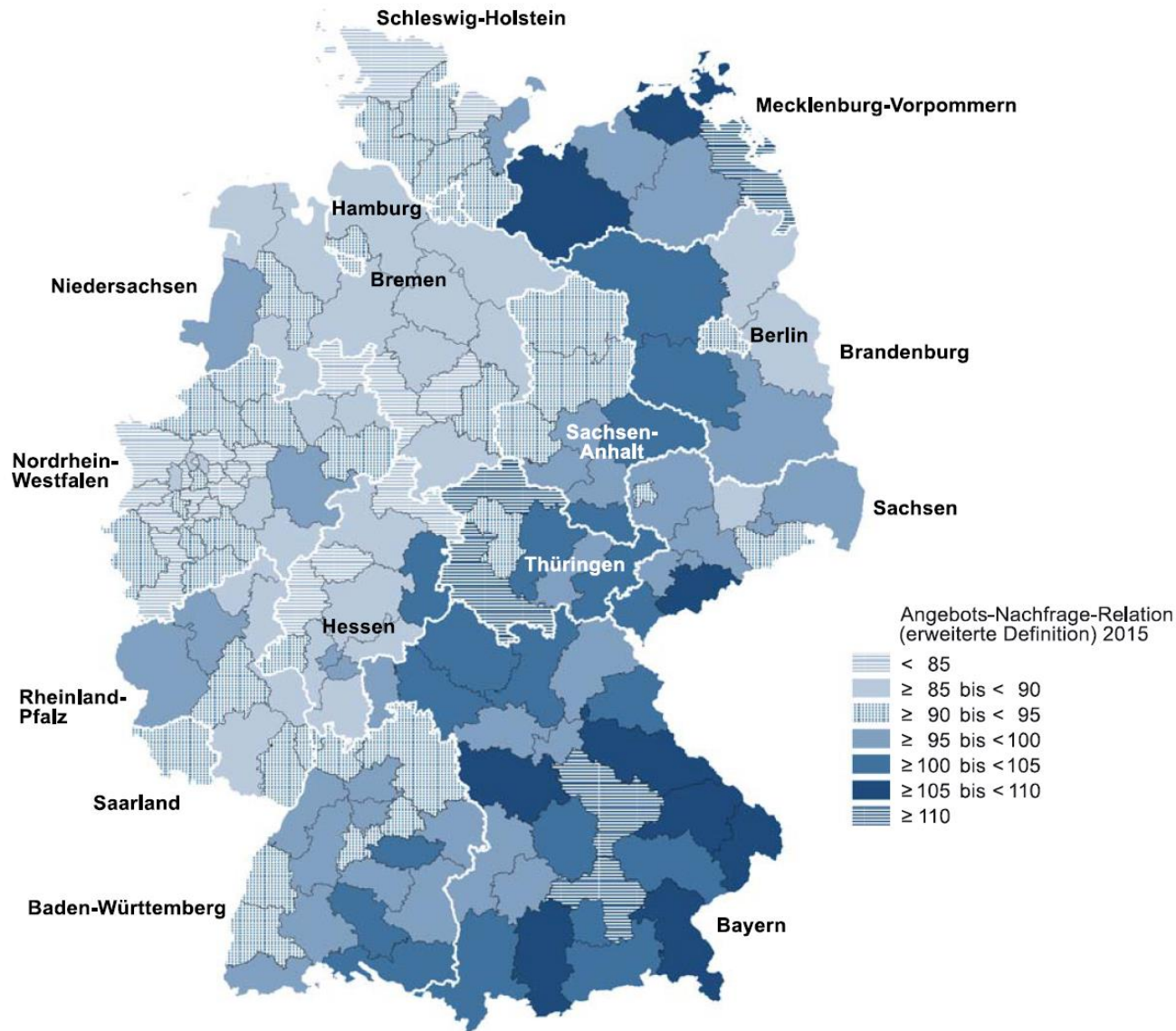
Arbeitslosigkeit und Hartz-IV-Bezug unter jungen Menschen nach Bundesländern Deutschland, Oktober 2015, Anteil in %



Kommunale Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit pro 6- bis unter 22-Jährige
Jugendamtsbezirke 2014, in Euro



Angebots-Nachfrage-Relation in der dualen Ausbildung nach Arbeitsagenturbezirken Deutschland 2015



(3) INTERGENERATIONALE REPRODUKTION VON BILDUNGSUNGLEICHHEIT UND TEILHABERISIKEN

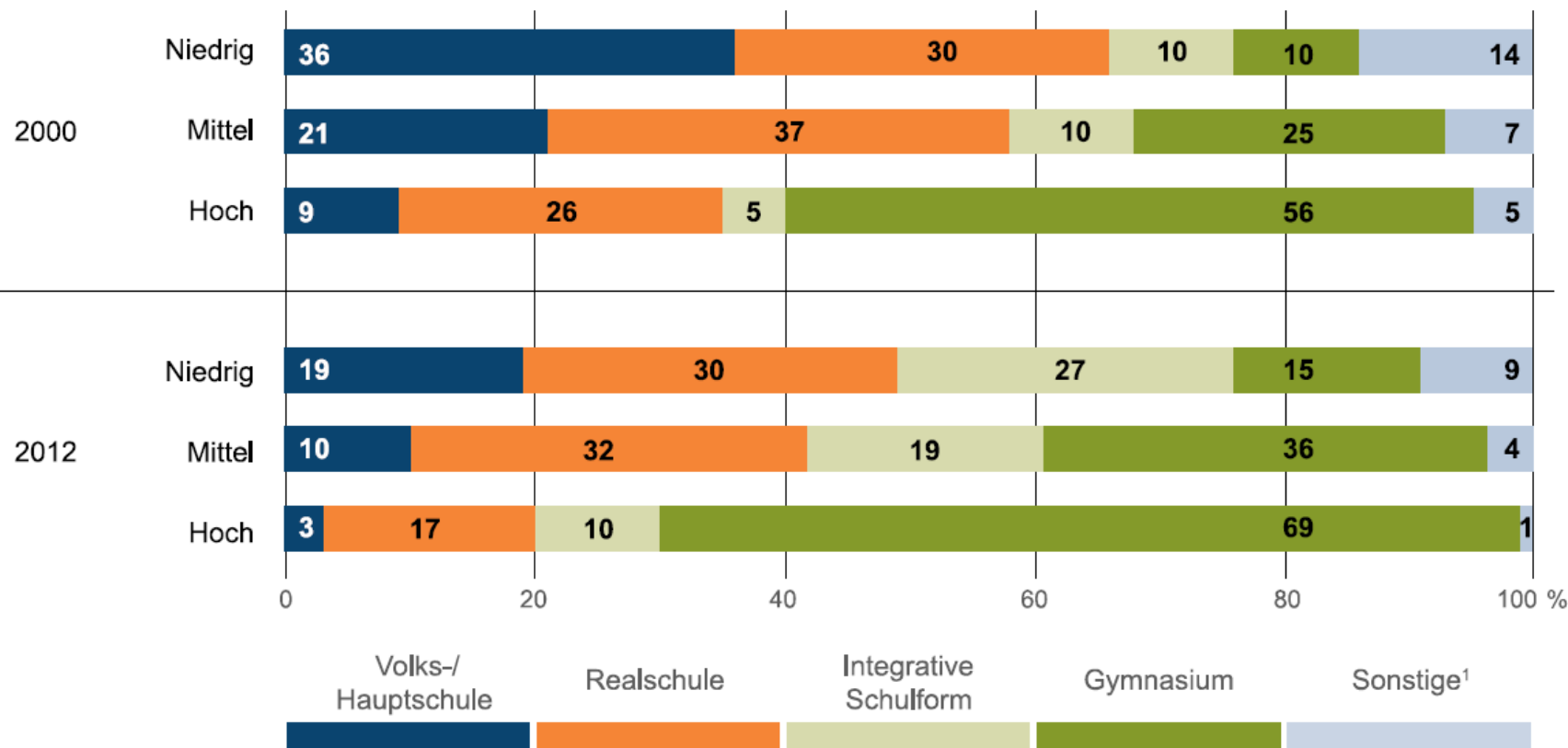
„Die intergenerationale Reproduktion von Bildungschancen und Teilhaberisiken kennzeichnet das Bildungssystem ebenso wie den Arbeitsmarkt und den Bedarf an Transferleistungen in der Bundesrepublik Deutschland.“
(Deutscher Bundestag 2017: 193f.)

Herkunft = Zukunft

- Enge Koppelung von Herkunftsfamilie (Qualifikationen der Eltern, sozioökonomischer Status) und Bildungserfolg
- Anhaltende Schlechterstellung der Kinder aus Einwanderfamilien und selbst zugewanderten jungen Menschen

20

Verteilung der 15-Jährigen auf die Bildungsgänge nach sozioökonomischem Status der Eltern Deutschland 2000 und 2012, Anteil in %



¹ Sonstige: 2000 Berufsschule, 2012 Beruf- und Förderschule

Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016, Tab. D2-7web

(4) STRUKTURELLE BARRIEREN IM BILDUNGSSYSTEM

Zusammenhang von Bildungserfolg und sozialen Status wird vor allem immer mit Blick auf die Herkunftsfamilie und ihre Bedeutung in der Gestaltung und Unterstützung von Bildungskarrieren ins Zentrum gestellt.

Institutionelle Barrieren und Selektionsprozesse als Mechanismen der Diskriminierung und Benachteiligung bestimmter sozialer Gruppen kommen erst seit 15 Jahren in den Blick.

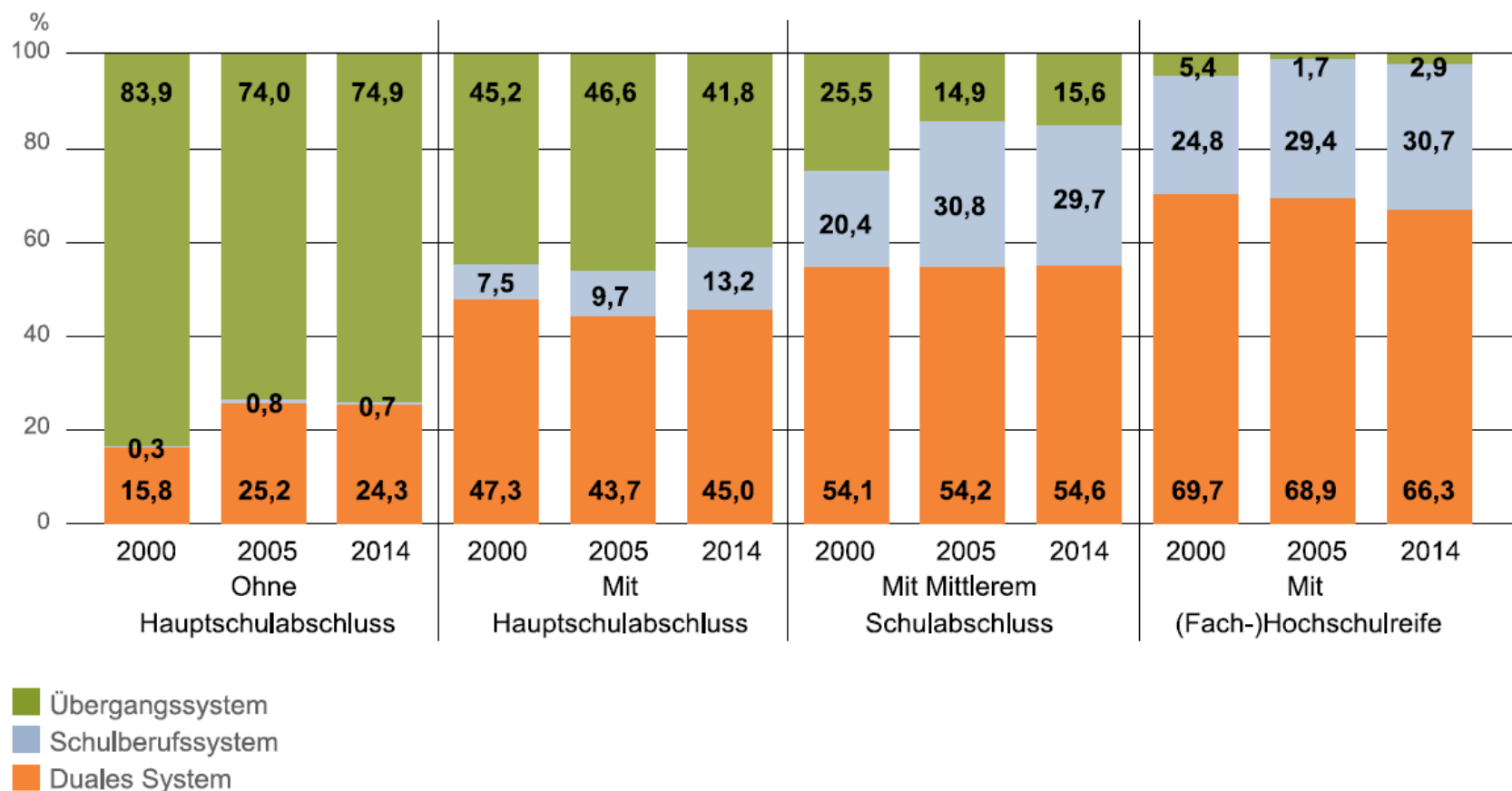
(4) STRUKTURELLE BARRIEREN IM BILDUNGSSYSTEM

„Strukturelle Rassismen“ (Deutscher Bundestag 2017: 194)

- Schließungsprozesse des allgemeinen Bildungssystems: z.B. zu kurze Zeit des gemeinsamen Lernens, geringe Durchlässigkeit, hohe (soziale) Selektivität, „schichtspezifische Verteilung auf unterschiedliche Schultypen“ (Geißler 2012: 20), Einstellungen von Lehrkräften bei Empfehlungen/Beratungen
- Be-Sonderung durch Förderdiagnosen bei (männlichen) Kindern/Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- Fehlende Förderung und Anerkennung migrationsbedingter Mehrsprachigkeit

Verteilung der Neuzugänge auf die drei Sektoren des Berufsbildungssystems nach schulischer Vorbildung¹

Deutschland 2000, 2005 und 2014, Anteil in %



¹ Ohne Neuzugänge mit Abschluss unbekannt oder sonstigen Abschlüssen; 2000 enthält zusätzliche Maßnahmen der BA sowie Doppelzählungen zwischen schulischen und außerschulischen Übergangsmaßnahmen.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Integrierte Ausbildungsberichterstattung (Schulstatistik, Hochschulstatistik, Personalstandstatistik – für Beamtenausbildung im mittleren Dienst); Bundesagentur für Arbeit, Bestand von Teilnehmenden in ausgewählten Maßnahmen der Arbeits-

(5) KUMULATION VON AUSSCHLÜSSEN

Deutlich geworden:

- Komplexes Zusammenspiel institutioneller wie familialer und individueller Faktoren bei Entstehung von Ungleichheiten im Jugendalter
- Komplexe Überlagerungen, Kumulation von Teilhabearisiken (geringe formale Qualifikation der Eltern, Ausschluss der Eltern aus Erwerbszusammenhängen, Armutsgefährdung)

Wichtig: Benachteiligungen sind nicht eindimensional unter Verweis auf einzelne Differenzlinien zu beschreiben!

(5) KUMULATION VON AUSSCHLÜSSEN

„[...] fehlt es an Erklärungsmodellen, die Ausschlüsse und Benachteiligungen untersuchen, die durch das Zusammenspiel von Ungleichheitslagen einerseits und von institutionellen Barrieren und Exklusionspraktiken sowie individuellem Handeln andererseits zustande kommen.“

(Deutscher Bundestag 2017: 195)

Anhaltende soziale Ungleichheiten im Jugendalter

Soziale Ungleichheiten kennzeichnen nach wie vor die Situation vieler Jugendlicher und junger Erwachsener. Wenngleich durchaus auch Verbesserungen zu verzeichnen sind, kann jedoch von einer chancengleichen Lebensphase nicht die Rede sein. Noch immer entscheidet die familiäre und regionale Herkunft, der soziale Status, die ethnische und nationale Zugehörigkeit, das Geschlecht, aber auch die körperliche Verfasstheit über die Verteilung der sozialen Teilhabechancen und die Ermöglichung von Jugend. Daher bedarf es nicht nur einer Jugendpolitik, die sich in die gesellschaftlichen Verhältnisse einmischt und den Auftrag, für den Ausgleich sozialer Ungleichheiten Sorge zu tragen, ernst nimmt. Es bedarf ebenso einer gezielten Sozial- und Bildungspolitik des Jugendalters, die die Zugänge und die Förderung im institutionellen Gefüge des Aufwachsens offener und gerechter gestaltet.

VERSELBSTSTÄNDIGUNG

Eine ausgewählte Kernherausforderung des Jugendalters

VERSELBSTSTÄNDIGUNG

VIER AKTUELLE RAHMUNGEN

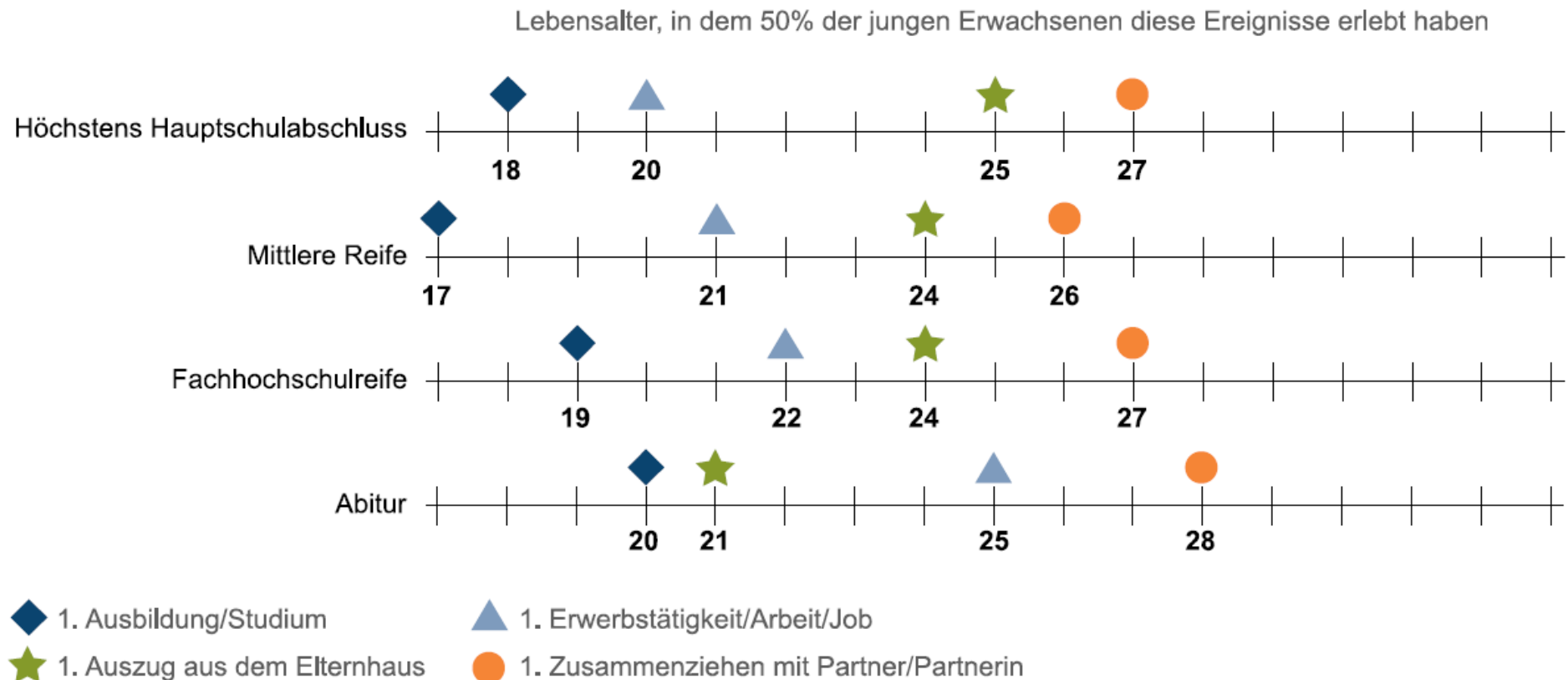
(1) Zeiten der Abhängigkeit junger Menschen von der Herkunftsfamilie und von staatlicher Unterstützung verlängern sich (längere Bildungskarrieren, prekärere Übergänge).

(2) Verschiedenen Gruppen von Jugendlichen begegnen sehr unterschiedliche Verselbstständigungs-Politiken (Flucht, Behinderung, Care Leaver).

(3) Verselbstständigung wird heute als ein Bildungs- und Arbeitsmarkt-problem gesehen, aber nicht als Herausforderung für die politische Bildung (Wo wird Jugend politisch „verhandelt“?).

(4) Prozesse der Verselbstständigung junger Menschen werden nicht als Gestaltung gesellschaftlicher Zukunft diskutiert.

Alter beim ersten Erreichen verschiedener Lebensereignisse junger Erwachsener (in Jahren) nach dem angestrebten bzw. erreichten Schulabschluss Deutschland 2014

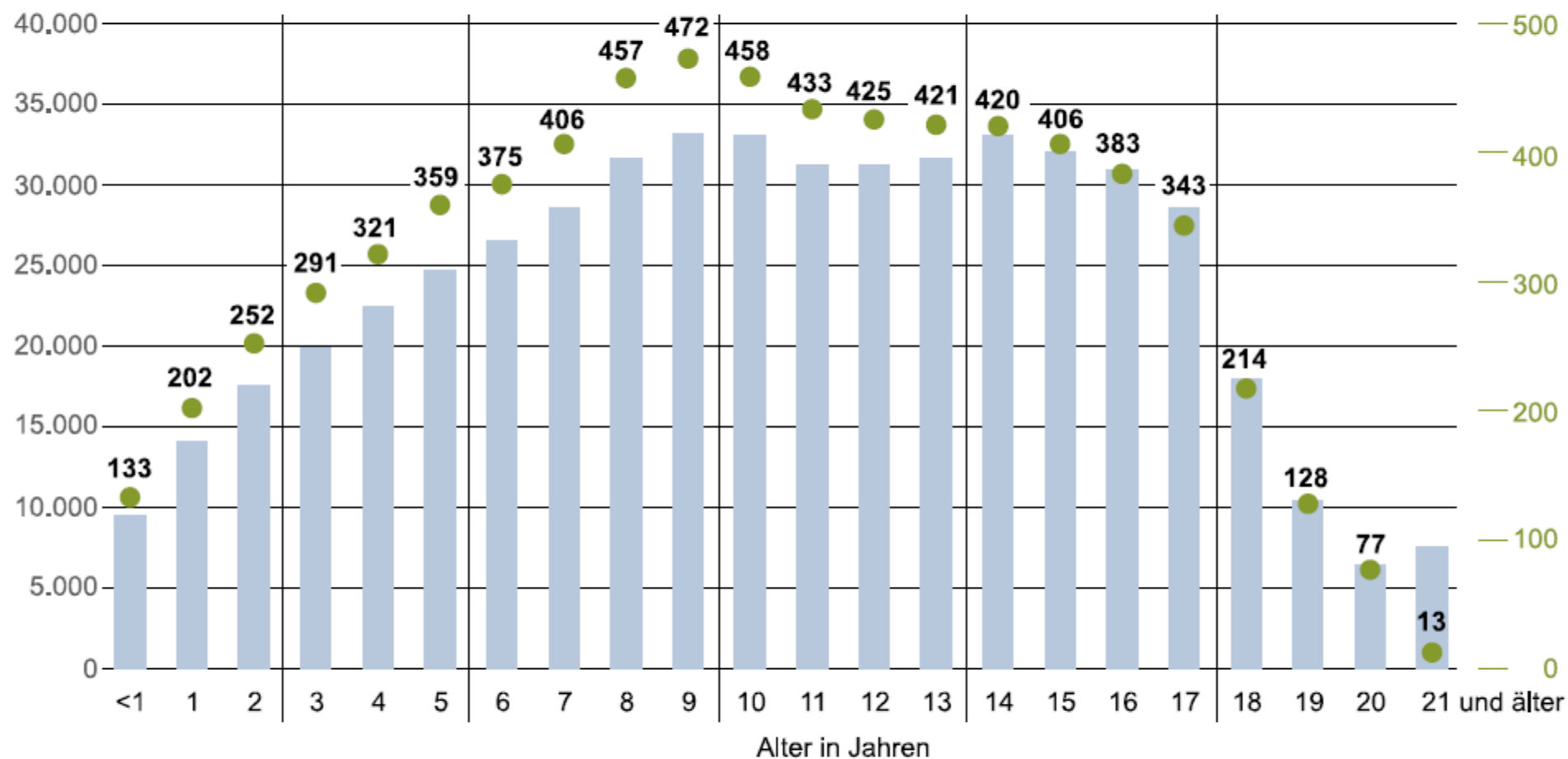


OJI-Survey, AID:A II 2014, nach Berngruber 2015a, S. 56

Junge Menschen in den Hilfen zur Erziehung Deutschland, 31.12.2014, Inanspruchnahme pro 10.000 nach altersgleicher Bevölkerung

Junge Menschen

Inanspruchnahme



■ Junge Menschen ● Inanspruchnahme pro 10.000 der altersgleichen Bevölkerung

DIE JUGEND DER SOZIALEN DIENSTEN

Kein einheitliches Bild von Verselbstständigung erkennbar:

- Hilfen zur Erziehung: v.a. an eigenen Haushalt und eigenständiges Wohnen gekoppelt
- Soziale Dienste am Arbeitsmarkt: Verselbstständigung heißt hier Eingliederung in den Arbeitsmarkt
- Transfereinkommen: dann bis 25 Jahre möglichst kein eigener Haushalt, Aktivierung durch Sanktionen

„Hier drückt sich ein Bild von Jugend aus, das soziale Räume zur Verselbstständigung nur dann im Jugendalter zulassen will, wenn junge Menschen im Qualifizierungsprozess erfolgreich sind und der Übergang in die Arbeitswelt nicht gefährdet ist.“

(Deutscher Bundestag 2017: 79)

„JUGEND ERMÖGLICHEN“ – PLÄDOYER FÜR EINE NEUE JUGENDORIENTIERUNG

Ein Blick auf „das Ende“ des Berichtes = Kapitel 8

PLÄDOYER FÜR EINE NEUE JUGENDORIENTIERUNG: JUGEND ERMÖGLICHEN

Die Antwort auf die Frage „**Wie werden sozial gerechte Bedingungen des Aufwachsens für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen erreicht?**“ wird zu einer gesellschaftspolitischen Nagelprobe.

Jugend zu ermöglichen, bedeutet prioritär zu fragen, **wie soziale Teilhabe von jungen Menschen sozial gerecht und die Bedingungen des Aufwachsens so gestaltet werden können**, dass Jugendliche und junge Erwachsene die für sie alterstypischen Herausforderungen eigenständig und erfolgreich meistern können.

EINE AUSWAHL DES POLITISCHEN PLÄDOYER SOZIALE UNGLEICHHEITEN VERRINGERN

Zentrales Ziel muss es sein, die sich im Jugendalter manifestierenden sozialen Ungleichheiten zu verringern.

Die Förderung von Jugendlichen im Gefüge des Aufwachsens muss gerechter gestaltet werden.

Jugendlichen und jungen Erwachsenen in prekären Lebenssituationen ein persönliches Recht auf Jugend zu gewähren, ist eine sozialstaatliche Errungenschaft, die immer wieder angemahnt werden muss.

**VIELEN DANK FÜR DIE
AUFMERKSAMKEIT!**

Kontaktieren Sie mich gerne:

Kontakt: gunda.voigts@haw-hamburg.de